

## Kultur- und Tagungszentrum auf dem Zeughausareal Uster

Wirtschaftsforum konkretisiert seine Idee

sho. Das einflussreiche Wirtschaftsforum Uster (WFU) hat seinen «Inside-Anlass» vom Dienstag dem Publikum geöffnet und an einen ungewohnten Ort verlegt; in den Qbus, den Saal für Kleinkunst. Mit einem einleuchtenden Grund: Das WFU präsentierte seine Idee, auf dem Zeughausareal mitten in Uster ein Kultur- und Tagungszentrum (KTU) zu erstellen. Dort soll nach dem erklärten Willen des WFU auch der Qbus, der am heutigen Ort früher oder später einer Überbauung weichen muss, eine neue Heimat finden.

Das ist aber nur ein wichtiger Nebenaspekt. Primär soll auf dem 30 000 Quadratmeter grossen Areal, das der bundeseigenen Armasuisse gehört, ein neuer Saal mit etwa 700 Plätzen entstehen. Er würde den Stadthofsaal ersetzen, der zwar intensiv genutzt wird, aber nicht mehr den heutigen Anforderungen an einen solchen multifunktionellen Veranstaltungsort entspricht. «Am heutigen Standort ermöglicht auch ein Neubau keine grosszügige Lösung», erklärte WFU-Präsident Peter Bühler. Die Stadt hat den Stadthofsaal vor einigen Jahren erworben und klärt gegenwärtig ab, ob eine Sanierung sinnvoll ist.

Das WFU präsentierte, vier Jahr nach einem öffentlichen Stadtentwicklungsgespräch, detaillierte Vorstellungen. Demnach soll die Stadt oder eine von ihr kontrollierte Gesellschaft den Saal, die Kleinkunsthöhne und das grosse Foyer betreiben. Daneben soll ein privates Hotel mit Restaurant entstehen, was gegenseitig Synergien ermögliche, wurde erklärt. Vor dem KTU, das weniger als die Hälfte des Zeughausareals einnehmen soll, ist ein städtischer Platz vorgesehen.

Die Vertreter der Stadt konnten sich zum Vorschlag nicht genauer äussern, weil dort die Entscheidungsfindung weniger weit ist. Im Februar hat das Parlament zwar die Absicht des Stadtrats, das für Uster wichtige Areal in fünf Phasen zu entwickeln, deutlich genehmigt. Bereits gegen diesen Beschluss wurde aber das Referendum ergriffen, über das

im September abgestimmt wird. Die Kritiker wollen, dass die Stadt nicht nur wie jetzt geplant die Hälfte der Fläche kauft, sondern mit der Armasuisse über den Verkauf des ganzen Areals verhandelt. Bauvorstand Thomas Kübler (fdp.) sagte, der Bundesbetrieb strebe eine maximale Rendite an. Er werde deshalb nicht das ganze Areal, das in der Zone für öffentliche Bauten liegt, zum bisher vereinbarten tiefen Preis abtreten. Stadtpräsident Martin Bornhauser (sp.) erwartet bei einem Erfolg des Referendums Interpretationsprobleme. Das könne bedeuten, die Stadt solle das ganze Areal kaufen, aber ebenso, sie solle die Finger vom Zeughausareal lassen.